NIEDERSÄCHSISCHES LANDESMUSEUM HANNOVER
LANDESGALERIE

Die deutschen und niederländischen Gemälde bis 1550

Kritischer Katalog mit Abbildungen aller Werke

bearbeitet von Michael Wolfson

Hannover 1992

Gefördert
von The J. Paul Getty Trust, Los Angeles, durch das
Getty Grant Program, Santa Monica, Calif., (Bearbeitung)
und der Stiftung Niedersachsen (Druck)

© 1992 Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Umschlagbild: Meister der Goldenen Tafel, Aus der Geschichte Christi und Mariae
(Außenseite des linken Innenflügels der Goldenen Tafel), um 1420 (Kat.Nr. 39)
Photographien: Karl-Heinz Uhe, Ursula Stamme
und Archiv der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover

Herstellung: Th. Schäfer Druckerei GmbH, Hannover
Printed in Germany
All rights reserved
ISBN 3-9800869-8-4

Inhalt

Vorwort
7

Vorbemerkung
9

Zur Geschichte der Sammlungen
von Gemälden Alter Meister
im Niedersächsischen Landesmuseum
11

Abkürzungsverzeichnis
25

KATALOG

Deutsche Meister
35

Niederländische Meister
213

Nachmittelalterliche Kopien
239

KONKORDANZEN UND REGISTER

Konkordanzen der Inventar-
und Katalognummern
247

Provenienzregister nach Orten
252

Personen- und Sachregister
255

Vorwort

Als ein erster Schritt auf dem Wege zu einer Neubearbeitung des Altmeister-Bestandes der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover kann die Herausgabe des Kataloges der deutschen, französischen und englischen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts im Jahre 1990 gewertet werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bei dieser Gelegenheit auch die in der Sammlung vereinzelt vorkommenden Werke des späten 16. Jahrhunderts mitbehandelt worden. Wenn wir nun mit dem vorliegenden Band eine Bearbeitung der altdeutschen und der frühen niederländischen Gemälde vom Mittelalter bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts präsentieren, so bedeutet dies – wiewohl die zeitlichen Grenzen in den nun abgeschlossenen beiden Bänden weniger mit starrem Blick auf die Entstehungsdaten als vielmehr unter Berücksichtigung der Stilzusammenhänge gezogen worden sind –, daß der Altmeister-Bestand, was die deutsche, französische und englische Kunst in der Landesgalerie betrifft, vollständig erfaßt wurde. Den hier vorgestellten niederländischen Bildern wird sich ein Katalog der holländischen und flämischen Werke des 17. Jahrhunderts anschließen; die italienischen Meister sollen in einem weiteren Band behandelt werden.

Die Möglichkeit einer Neubearbeitung unserer einzigartigen Sammlung von mittelalterlichen Altären und Tafelbildern deutscher und niederländischer Herkunft war erst dadurch gegeben, daß die finanziellen Mittel für den Bearbeiter durch das Getty Grant Program zur Verfügung gestellt wurden. Der Paul Getty-Stiftung in Los Angeles gilt demzufolge mein ganz besonderer Dank. Die Drucklegung wurde durch eine großzügige Zuwendung der Stiftung Niedersachsen finanziert. Auch dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Die Erarbeitung des Kataloges wurde in Anbetracht der Kennerschaft, die er sich auf dem Gebiet der mittelalterlichen Malerei erworben hat, Michael Wolfson anvertraut. Er konnte sich bei seiner Arbeit auf vielfältige Materialien und Notizen stützen, die in vier Jahrzehnten von Reinhold Behrens und Hans Georg Gmelin in einer umfassenden Dokumentation sorgfältig zusammengetragen worden sind. Die Restauratoren der Landesgalerie, die Herren Bruno Felis und Michael Graf von der Goltz, haben die notwendigen technischen Untersuchungen an den Kunstwerken vorgenommen und die Zustandsschilderungen auf diese Weise mitverfaßt. Die Photoarbeiten lagen in den Händen von Karl-Heinz Uhe und Ursula Stamme.

Entscheidenden Anteil am Entstehen dieses Kataloges hatte Meinolf Trudzinski, der alle Eintragungen mit der ihm eigenen Sorgfalt kritisch durchgesehen und die Texte redigiert hat. Thomas Hirthe übernahm die mühevolle Nachprüfung der Inschriftenzitate, besorgte das Personen- und Sachregister und überwachte sowohl die Fahnenkorrektur als auch die Drucklegung.

Dem letzten, alle Bestände der Landesgalerie umfassenden Katalog der Gemälde Alter Meister hat Gert von der Osten 1954 eine Geschichte der Sammlungen von Gemälden Alter Meister im Niedersächsischen Landesmuseum vorangestellt, die an Kenntnisreichtum und Klarheit nicht zu überbieten ist. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlos-

sen, die vortrefflichen Ausführungen Gert von der Ostens, auf dessen grundlegenden Forschungen jedwede Katalogarbeit am Bestand unserer Sammlung basiert, erneut abzudrucken.

Es ist zu hoffen, daß der Katalog in der vorliegenden Form dem interessierten Laien die zum Verständnis dieser Kunst notwendigen Aufschlüsse, dem spezialisierten Fachmann die verläßlichen Handreichungen für weiterführende Forschungen vermittelt.

Hans Werner Grohn

Vorbemerkung

Vorliegender Katalog führt alle in der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover aufbewahrten Gemälde des deutschen und niederländischen Raumes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts vor sowie einige Tafeln der sog. Dürer-Renaissance und die wenigen neuzeitlichen Kopien nach spätmittelalterlichen Werken. Er umfaßt neben den Beständen der eigentlichen Landesgalerie (Eigentum des Landes Niedersachsen) die im Eigentum der Stadt Hannover stehenden Gemälde (Städtische Galerie) sowie vereinzelte Leihgaben.

Die in zwei Jahren erfolgte Bearbeitung wurde unterstützt von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen. Vor allem möchte ich mich herzlich bedanken bei: Fedja Anzelewsky (Berlin), Albert Châtelet (Straßburg), Reiner Haussherr (Berlin), Kurt Löcher (Nürnberg), Matthias Mende (Nürnberg), Michael Roth (Ulm), Jochen Sander (Frankfurt am Main), Peter Strieder (Nürnberg), Andreas Tacke (Nürnberg), Barbara Welzel (Marburg) und Frank Günter Zehnder (Köln).

An Ingrid Gardill (Berlin) geht ganz besonderer Dank nicht nur für zahlreiche Hinweise, sondern auch für Ermutigungen.

Im Landesmuseum gilt mein Dank zuerst Hans Werner Grohn, der mir die vom Getty Grant Program ermöglichte Katalogbearbeitung anvertraute. In vielfältiger Weise anregend wirkten Gespräche mit und Hinweise von Hans Georg Gmelin (†). Bernd Schälicke und Meinolf Trudzinski standen mir stets mit Rat und Tat zur Seite. Letztgenannter sei hier auch für die kritische Betreuung der Katalogarbeit und die hilfreiche Überarbeitung des nicht in der Muttersprache verfaßten Manuskriptes ganz besonders bedankt.

Die Photographen des Landesmuseums, Karl-Heinz Uhe und Ursula Stamme, erfüllten zahlreiche Sonderwünsche, und mit den Restauratoren Bruno Felis und Michael Graf von der Goltz ist die technische Untersuchung der Kunstwerke unternommen worden. Gabriele Horn und Wolfgang Savelsberg ist für zahlreiche Freundschaftsdienste zu danken. Annette Otto stellte im Rahmen ihres Praktikums das Konkordanz- und Provenienzverzeichnis her. Thomas Hirthe kümmerte sich zu meiner großen Erleichterung engagiert um die korrekte Lesung der Inschriften und überwachte die Drucklegung.

Zu den einzelnen Aussagen des Kataloges sei folgendes vorweg bemerkt:
Der Name des Künstlers allein oder in Verbindung mit „Werkstatt" drückt die Meinung aus, das Bild sei von seiner Hand ganz oder teilweise geschaffen oder mindestens unter seinen Augen als autorisiertes Werk entstanden. In Zweifelsfällen ist „zugeschrieben" (durch Literatur) oder „zugewiesen" (durch ungedruckte Meinungsäußerungen) hinzugefügt. Hängen Bilder mit dem Stil eines Meisters zusammen, ohne daß ein Eingreifen seiner Hand oder Werkstatt angenommen wird, heißt es: „Nachfolger" oder „Umkreis". „Nachfolger" meint engen Anschluß an einen Stilkomplex bei einiger Freiheit, „Umkreis" läßt eben dieses vermissen und ist die allgemeinste Weise einer Beziehung. Die Schreibweisen von Künstler- und Notnamen folgen – mit einigen wenigen Ausnahmen –

den Angaben in Thieme-Beckers Allgemeinem Lexikon der bildenden Künstler. Meisternamen, die seit 1950 eingeführt worden sind, sind der neueren Literatur entsprechend angegeben. Die Schreibweise von Kirchen- und Ortsnamen sowie Angaben zur Kreiszugehörigkeit bei kleineren Orten folgt den jeweiligen Bänden des Dehio-Handbuches. Die während der Drucklegung des Katalogs 1992 erschienene Neuausgabe des Dehio-Bandes „Niedersachsen und Bremen" konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Wird im laufenden Text eines Katalogeintrags bei einem Vergleichsbeispiel als Standort nur eine Stadt genannt, so ist damit gemeint, daß sich das Stück in der wichtigsten öffentlichen Sammlung mit alter Kunst dieser Stadt befindet (z. B. Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M., Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie).

Das Verzeichnis ist alphabetisch aufgebaut, zunächst für die deutschen, im Anschluß daran für die niederländischen Gemälde. Gibt es von einem Künstler mehrere Werke, so sind diese in Anlehnung an den heutigen Forschungstand chronologisch angeordnet. Das gleiche gilt für mehrere Werke eines Kunstkreises, dessen ungenaue topographische oder historische Eingrenzung in Kauf genommen wird; von weiteren Unterscheidungen wurde abgesehen; so finden sich z. B. Hildesheim, Göttingen und Lüneburg unter „Niedersächsisch", Brügge und Antwerpen unter „Niederländisch" eingeordnet.

Maßangaben erfolgen in Zentimetern, dabei steht jeweils Höhe vor Breite. Vermerke zur Technik werden nur dann gegeben, wenn es sich nicht um Ölmalerei handelt. Eine weitere Rubrik gibt Auskunft über Zustand und Restaurierung der Gemälde. Die Angaben beruhen vornehmlich auf der Begutachtung aller Bilder mit den Restauratoren der Landesgalerie sowie auf den Einträgen in den Werkstatt-Dossiers. Durch den Brand des Landesmuseums 1943 wurden fast alle älteren Restaurierungsakten vernichtet, im Rahmen der Städtischen Galerie sind nur gelegentlich Notizen über Wiederherstellungen festgehalten worden, so daß der Beurteilung der Objekte selbst nur selten schriftliche Nachrichten zu Hilfe kommen konnten.

Die Literaturliste am Ende eines jeden Artikels ist in drei Rubriken aufgeteilt: bisherige hannoversche Bestandskataloge (mit abweichenden älteren Zuschreibungen oder Lokalisierungen in eckigen Klammern), allgemeine Literatur und Ausstellungen. Die im Text versigelten Literaturangaben sind hier zum größten Teil aufgelöst. Mehrfach zitierte Texte sind im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst. In den Katalogtexten ist oft mehrfach zitierte Forschungsliteratur herangezogen worden, die das besprochene Werk nicht erwähnt und deshalb in der Bibliographie am Ende des Artikels nicht vorkommt. Der vollständige Titel ist dann ebenfalls im Abkürzungsverzeichnis zu finden. Die Abkürzungen der biblischen Bücher folgen denen des Lexikons der christlichen Ikonographie.

Wird unter den hannoverschen Bestandskatalogen „Verz. 1989" zitiert – ein Verweis auf das von Meinolf Trudzinski bearbeitete und 1989 in zweiter Auflage erschienene Verzeichnis der ausgestellten Gemälde –, so können Besucherinnen und Besucher davon ausgehen, daß das behandelte Werk in den Schauräumen der Landesgalerie ausgestellt ist.

Michael Wolfson

Gert von der Osten

Zur Geschichte der Sammlungen von Gemälden Alter Meister im Niedersächsischen Landesmuseum*

Mit einem Nachtrag von Hans Werner Grohn

Als im Jahre 1951 mit der Überführung der Alten Meister der Städtischen Galerie erstmals sämtliche hannoverschen Gemäldesammlungen der öffentlichen Hand in einem Haus und in einheitlicher Aufstellung vereinigt wurden, waren gut 100 Jahre seit dem ersten öffentlichen Bilderkauf verflossen. Bisher hatten manchmal vier, ja zeitweilig fünf Sammlungen nebeneinander bestanden, die infolge der Besitzverhältnisse nur allmählich und nicht ohne Zögern miteinander verbunden werden konnten.

Man erkennt hieran, wie sehr das hannoversche Sammelwesen, zumal nach 1866, einer zentralen Kraft entbehrte, der andere große und größere Kunstsammlungen doch eigentlich das meiste verdanken. Allerdings mag man auch einen gewissen Vorteil darin erkennen, daß in Hannover nun die charakteristischen und oft prachtvollen Einseitigkeiten alter fürstlicher Galerien vermieden wurden. Die besondere Gestalt der einzelnen Sammlungen, aus denen sich unser Museum zusammensetzt, blieb spürbar, und die verschiedenartigen Neigungen der Sammler haben ein ziemlich gerechtes und ebenmäßiges Bild großer Partien der alten europäischen Malerei entstehen lassen. Tatsächlich zeigt die Geschichte der Kunstsammlungen in Hannover besonders deutlich die enge Verflechtung des öffentlichen Sammelns mit der privaten Kunstliebhaberei in unserer Gegend. Selten sind von außen her geschlossene Kollektionen erworben worden. Zumeist waren die Bilder vorher durch hiesigen Privatbesitz gegangen, bevor sie in das Museum gelangten.

Die Geschichte des privaten Kunstsammelns in Niedersachsen ist noch fast ganz unerforscht. Einige Einzelheiten, die unsere Bilder angehen, können dem Ortsregister entnommen werden, das zu einem Provenienzregister ausgestaltet worden ist. Für den Überblick über die musealen Sammlungen aber müssen wir von den gegenwärtigen Eigentumsverhältnissen ausgehen. Sie repräsentieren in sich ein Stück Historie. Auch ist eigentlich kein Typus einer Kunstsammlung zu denken, der in Hannover nicht wenigstens in Andeutungen vorkäme.

* Der vorliegende Text entstammt größtenteils den Ausführungen, die Gert von der Osten 1954 unter dem gleichen Titel seinem Katalog der Alten Meister in der Niedersächsischen Landesgalerie vorausschickte. Der Ausschnitt über das Welfen-Museum ist dem Bericht über den Erwerb dieses Komplexes entnommen, den derselbe Verfasser 1956 für die Kunstchronik schrieb.